

Leichte Sprache in der Freiwilligenarbeit

Bürgerschaftliches Engagement bietet denjenigen, die es ausüben, die Chance auf individuelle Lebensgestaltung und Entwicklung, es verschafft Anerkennung und soziale Kontakte – und es ist eine tolle Gelegenheit, „das Ganze“ mitzugestalten und sich politisch zu betätigen. Engagement bedeutet Teilhabe, auf die jeder Bürger und jede Bürgerin ein Recht hat. Die Herstellung von umfassender Mobilität ist daher zu einem wichtigen Anliegen im Bereich des Engagements geworden: Barrieren, die den Zugang zum Engagement erschweren oder sogar unmöglich machen, müssen abgebaut werden!

Welche Barrieren sind das? Die meisten von uns haben sofort das Bild von Treppen ohne Rampen, von fehlenden Aufzügen und unzugänglichen öffentlichen Verkehrsmitteln vor Augen. Und in der Tat ist dieses Bild – immer wieder und immer noch – ein hervorragendes Instrument, um uns selbst und der Öffentlichkeit vorzuführen, was „Barriere“ eigentlich heißt. Wie strikt und ausgrenzend sie wirkt: steinhart wie eine Stufe. Und wie leicht sie andererseits zu überwinden wäre: mit gutem Willen und ein bisschen Technik in der Stadt- und Gebäudeplanung.

Ein starkes Bild, ein starkes Instrument. Doch oft muss man gerade die besten Instrumente erweitern und ergänzen, um voranzukommen. Wir sind jetzt an einem solchen Punkt angelangt, an dem wir unsere Begriffe von Mobilität und Barrierefreiheit im Engagement ausdifferenzieren sollten. Der Mut, die Hartnäckigkeit und die Bewegung der Menschen mit Behinderung selbst haben uns bis hierher gebracht: Wie *unterschiedlich* die Erfahrungen mit Barrieren sind und wie *verschieden* die Mittel ihrer Überwindung kann immer deutlicher werden, je weniger Menschen sich von einem Engagement abhalten lassen, „nur weil sie behindert sind“.

So auch Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeiten. Viele sind interessiert an einem sinnvollen Engagement für Andere oder für eine gute Sache, und viele machen „es“ auch schon: Sie arbeiten freiwillig in Kleiderkammern und Tafeln, in Seniorenheimen und bei Kinderfreizeiten, im Natur- und Tierschutz, beim Blutspende-Dienst oder in der Freiwilligen Feuerwehr. Viele – aber es könnten noch mehr sein. Die Barrieren, mit denen *sie* zu kämpfen haben, liegen auf der Ebene der Kommunikation, Orientierung, Informationsbeschaffung und -verarbeitung.

Und was *ihnen* helfen kann, ist oftmals die Leichte Sprache – jene Sprache, die mit kurzen Sätzen, klaren Aussagen und dem Verzicht auf Fremdwörter das Lesen und Verstehen erleichtern soll.¹

Zwei gute Beispiele aus der Praxis zeigen, wie Leichte Sprache im Engagement-Bereich bereits Anwendung findet.

Seit 2010 setzt sich das Projekt **Selbstverständlich freiwillig** des Diakonischen Werks Hamburg dafür ein, dass auch Menschen mit Behinderung sich freiwillig engagieren können. Beratung und – wenn gewünscht – auch die Vermittlung von Interessierten in passende Einsatzstellen, ihre Begleitung in der Anfangsphase ihres Engagements sowie die Information von Einrichtungen der Behindertenhilfe stehen auf dem Programm. Wegweisend aber sind die Angebote, die das Projekt in der direkten Ansprache von Menschen mit geistiger Behinderung, mit Lernschwierigkeiten oder einer psychischen Erkrankung entwickelt hat: Es gibt Flyer und Plakate in Leichter Sprache; auch der Praxisleitfaden, der im Projekt entstand, hat einen umfangreichen Teil in Leichter Sprache – und schließlich können sich Menschen mit Behinderung in den regelmäßig stattfindenden Workshops in Leichter Sprache über freiwilliges Engagement informieren und entscheiden lernen, ob das auch etwas für sie selbst wäre.²

Das zweite beispielhafte Projekt trägt den schönen Titel **Ungehindert engagiert** und wurde 2014 von EUROPARC Deutschland gestartet, dem Dachverband der Naturparks, Nationalparks und Biosphärenreservate in Deutschland – in Kooperation mit der Bundesvereinigung Lebenshilfe sowie einer Reihe von Schutzgebieten, einer Bethel-Einrichtung und Lebenshilfen vor Ort, die teils bereits gemeinsame Einsatz-Erfahrung hatten. Das Ziel lautet hier, dem Naturschutz-Engagement der Menschen mit Lernschwierigkeiten auch ein Bildungsangebot zur Seite zu stellen. Und so wurden Trainings durchgeführt und vor allem Broschüren erstellt, in denen drei unterschiedliche Wasser-Lebensräume in Leichter Sprache präsentiert werden: ihre Pflanzen- und Tierwelt, ihre Gefährdungen sowie die Möglichkeiten ihres Schutzes.³

Beide Projekte zeigen, dass Leichte Sprache in der Freiwilligenarbeit zweierlei bewirken kann. Sie verschafft Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung zunächst einmal überhaupt einen Eintritt, einen *Einstieg* in das Feld des Engagements: Die Flyer von **Selbstverständlich freiwillig** haben viele Menschen mit Behinderung überhaupt erst auf die Idee gebracht, dass auch sie sich engagieren können und dass es Wege gibt, diese Idee in die Tat umzusetzen. Die Broschüren von **Ungehindert engagiert** werden noch bei vielen Menschen mit Behinderung – auch über die unmittelbar am Projekt Beteiligten hinaus – den Gedanken anstoßen, dass man sich für „so etwas Schönes“, über das man nun so viel weiß, auch engagieren kann...

Doch der Einstieg ist nicht alles. Ist man einmal im Feld des Engagements angelangt oder zumindest: mit ihm in Berührung gekommen, so erlaubt es die Leichte Sprache zudem, dort *freier* und *reflektierter* zu agieren. In den Workshops von **Selbstverständlich freiwillig** wird nicht (nur) training on the job geboten und das technische Wissen, wie man sich ein passendes Engagement organisiert.

¹ Mehr Informationen zur Leichten Sprache zum Beispiel auf www.leichtesprache.org oder www.leichte-sprache.de.

² Alle Informationen zum Projekt und Downloads auf www.selbstverstaendlich-freiwillig.de

³ www.ungehindert-engagiert.de ist die Projektseite mit Informationen und Downloads.

Auf dem „Lehrplan“ stehen auch Fragen nach dem Sinn und der Bedeutung von Freiwilligenarbeit, nach der eigenen Motivation und der eigenen Haltung zur guten Sache, die man unterstützen möchte.

Ganz deutlich ist dieser Zugewinn an Freiheit und Reflexion auch im Fall von **Ungehindert engagiert**: Die Mitarbeiter mit Behinderung von proWerk Bethel, die an einem Naturschutz-Einsatz auf der Insel Wangerooge beteiligt waren,⁴ *wussten*, warum die Traubenkirsche auf der Insel eingedämmt werden muss und konnten den vorbeikommenden Urlaubern ihre Arbeit erklären: Sie entwickelten sich so vom Engagierten zum Multiplikatoren des eigenen Engagements, sie machten eine Art „Engagement-Karriere“, in der die Kommunikation, die Weitergabe der Engagement-Inhalte an Andere eine wichtige Rolle einnehmen konnte.

Einstieg in das Feld des Engagements, größere Freiheit im Feld des Engagements: Ist die Leichte Sprache also ein Wundermittel der Barrierefreiheit? Weit gefehlt! Sie ist ein *Instrument*, ein sehr gutes Instrument – nicht weniger, aber auch nicht mehr. Und schon sieht man wieder, wie die Bewegung und das Handeln der engagierten Menschen mit Behinderung beginnt, auch dieses Instrument zu differenzieren und zu formen. Einige Teilnehmer von **Ungehindert engagiert** können überhaupt nicht lesen, auch keine Texte in Leichter Sprache – und sie werden es auch nicht lernen (Was sie im Übrigen nicht davon abgehalten hat, sich schon seit Jahren ehrenamtlich um den Naturpark nebenan zu kümmern). Sie nutzen die Broschüren in Leichter Sprache anders als gedacht: als Anregung, dann eben ihr eigenes Engagement-Dokumentationsmaterial herzustellen, das nicht aus Text, sondern aus Fotos, Gegenständen und Illustrationen besteht. Wieder andere fühlen sich unterfordert von der Leichten Sprache, sie ist *zu leicht* für sie! Aber man kann sie sehr gut als Anfang nutzen und sich dann auf die Suche nach schwereren Texten zu einzelnen Arten oder Landschaften machen...

Achten wir auf die Entwicklung des Engagements und auf die Kreativität der gänzlich verschiedenen Menschen, die es ausüben: So bleiben unsere Instrumente der Barrierefreiheit immer frisch!

⁴ proWerk ist der Arbeits- und Ausbildungsbereich für Menschen mit Behinderung der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld. Die proWerk-Mitarbeiter, die sich am Projekt **Ungehindert engagiert** beteiligen, arbeiten in der Gruppe Natur- und Landschaftspflege. www.prowerk-bethel.de

Autorin:

Dr. Angelika Magiros ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet seit 2004 für die Bundesvereinigung Lebenshilfe – zunächst im Aktion-Mensch-Büro, dann als Koordinatorin des Freiwilligenprojekts „Lebenshilfe aktiv“. Seit September 2010 ist sie Referentin für Öffentlichkeitsarbeit in der Bundesgeschäftsstelle Berlin.

Kontakt: Angelika.Magiros@lebenshilfe.de

Weitere Informationen: www.lebenshilfe.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

[newsletter\(at\)b-b-e.de](mailto:newsletter(at)b-b-e.de)

www.b-b-e.de